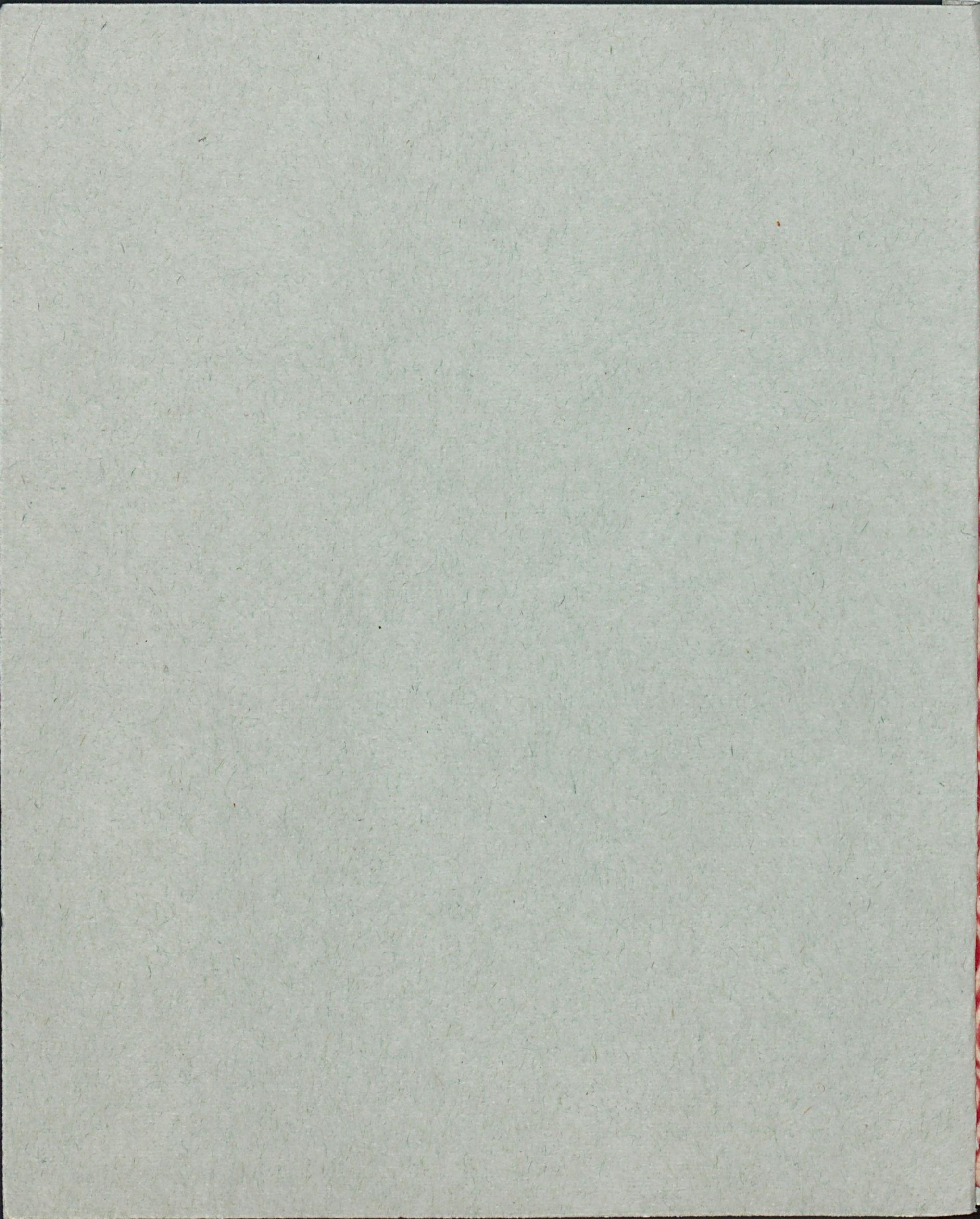


Yc 7520





W. 229. 17

a

Y c
7520

Kurzgefaßte

Historische Nachricht,

von dem

Anfange und Fortgange

der jetzt lebenden

Wendischen Gesellschaft

in Leipzig.

Herausgegeben an dem Halbhundertjährigen Jubelfeste

ihrer Stiftung,

von einem Mitgliede

J. C. A. Kazer.



Leipzig,

gedruckt bey Johann Gabriel Büschel, 1766.



179 VI

179 VI

zur

Rechtliche Bestimmungen

von dem

Landesparlament

der Provinz Sachsen

am 15. März 1848

in Leipzig

beschlossen und angenommen

in der Sitzung

am 15. März 1848

Dr. J. H. R.

Leipzig

Verlag von C. F. W. Neumann, Neudamm



Dem
Hochwohlwürdigen, Großachtbaren
und Hochwohlgelahrten Herrn,
H E R R N
M. George Körner,

treufleißigen Seelsorger der Gemeinde in Bockau
bey Schneeberg,

und
der Gesellschaften der freyen Künste in Augspurg
und Leipzig,

wie auch
der wendischen Gesellschaft daselbst Mitgliede,

Unserm insonders Hochzuehrenden Herrn
und Beförderer.

1398

Wunderliche Geschichten, welche in
den Jahren 1398 und 1399

in der Stadt

Wunderliche Geschichten. M.

in der Stadt
Wunderliche Geschichten

1398

Wunderliche Geschichten, welche in
den Jahren 1398 und 1399

1398

Wunderliche Geschichten, welche in
den Jahren 1398 und 1399

Wunderliche Geschichten, welche in
den Jahren 1398 und 1399



Hochwohlerwürdiger,
Hochwohlgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Magister,
Hochgeneigter Gönner,

Wundern Sie sich nicht, Hochwohlerwürdiger Herr,
daß wir so frey sind, Ihnen gegenwärtige kleine
Schrift zu wiedmen. Denn da wir so glücklich wa-
ren, daß Sie uns die Ehre Ihres freundschaftlichen
Zuspruchs vor einiger Zeit wiederfahren ließen: so wurden uns zu-
gleich die ausnehmenden Gaben Ihres lebhaften Geistes bekannt.
Wir fanden an Ew. Hochwohlerwürden einen Mann, der es
in der Kenntniß verschiedner Sprachen, die an unsere wendische sehr
nahe gränzen, weit gebracht hatte. Besonders erweckten Dero
Bemühungen die Sie angewandt haben, ein Licht in der wen-
dischen Sprache aufzustecken, nichts als Hochachtung und
Danfbegierde in uns. Dero gelehrte Arbeit an einem wen-
dischen

wendischen Wörterbuche die Sie noch unter Händen haben, und welche ein jeder redlich gesinnter Wende wünscht, zur Vollkommenheit gebracht zu sehen, erwirbt sich ohnstreitig den besten Ruhm. Dieser wird durch die Art, womit Sie handeln, noch mehr erhöht. Was verdunkelt wohl unsere Ehre mehr, als wenn ein verhafter Eigennuß die Triebfeder davon ist. Und was kann unsere Freude wohl mehr beleben, als da wir sehen, daß Ihre edle Gesinnung über alle eigennützigen Absichten weit hinaus gesetzt ist. Sie arbeiten in unserer wendischen Sprache, nicht durch dieses Mittel zu einem bequemern Auskommen zu gelangen; Nein, weil es die Liebe und der Nutzen Ihres Nächsten Ihnen anrathen. So ein Bezeigen gegen unsere Wohlfahrt muß uns allerdings zu einem beständigen Danke anfeuern; je schwächer unsere Verdienste sind, Sie dazu zu bewegen. Möchten wir doch im Stande seyn Ew. Hochwohllehrwürden auf nachdrücklichere Art unsere Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Doch dieses wird wohl allezeit ein bloßer Wunsch bleiben. Erlauben Sie uns also jetzt öffentlich der ganzen Welt zu sagen, was vor Verdienste wir in Ihnen verehren, und welche frohe Regungen unser Herz beleben. Ew. Hochwohllehrwürden werden, wie wir hoffen, zu Ihrer Großmuth, noch diese hinzusetzen: daß Sie bey unsrer kleinen Arbeit, nicht auf ihren innern Werth, sondern auf unsere Hochachtung gegen Dieselben sehen, und uns noch künftig erlauben, daß wir uns nennen,

Ew. Hochwohllehrwürden

Unsers Hochgeneigten Gönners,

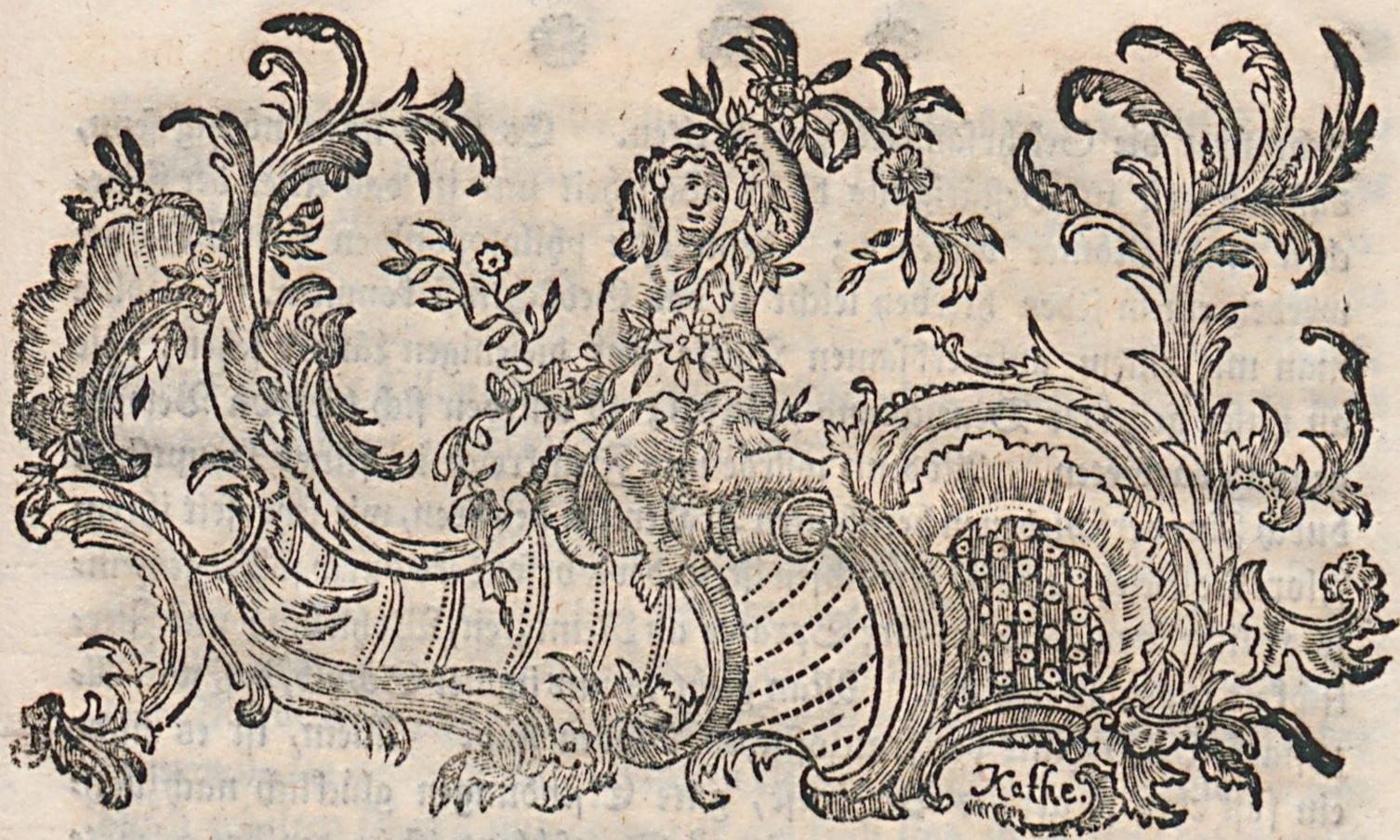
Leipzig,

den 10. Dec. 1766.

ergebne Diener und Freunde,

Die wendische Gesellschaft.

Wenn



Wenn wir die verschiedenen Abänderungen unsers Lebens, und die mancherley Handlungen der Menschen, in Ansehung ihres Fortganges genau überdenken; so werden wir wahr befinden, daß man alsdenn allezeit glücklicher darinne gewesen ist, wenn viele gemeinschaftlich bemüht waren, einen Endzweck zu erlangen; als wenn es denen Kräften eines einzigen Menschen überlassen war. Auch in dem Reiche der Wissenschaften entdeckt sich der Nutzen hiervon; denn dasselbe hat seitdem seine Gränzen sehr erweitert, als unterschiedene Gesellschaften bemüht waren, ein größeres Licht



Licht über die Gelehrsamkeit zu verbreiten. Es wird nicht nöthig seyn, daß wir erst zu Bestätigung dieser Wahrheit uns in das Alter der Griechen und Römer versetzen; denn ihre philosophischen Gesellschaften werden einem jeden hierbey leicht in das Gedächtniß kommen. Wollte man mit einem aufmerksamen Blicke auf diejenigen Länder sehen, die an unser geliebtes Deutschland gränzen; so würden sich hiervon Beweise genung darbieten. Alsdenn würde uns Frankreich in seiner Hauptstadt durch seine verschiedenen berühmten Academien belehren, wie sehr seit ihrem Flore die Gelehrsamkeit gewachsen ist, und wie besonders durch solche gemeinschaftliche Bemühungen ihre Sprache an Reinigkeit, Wohlklang und Zierlichkeit zugenommen hat. Man giebt es uns immer Schuld, daß wir allzustarke Nachahmer der französischen Moden sind. Allein, ist es nicht ein fast eben so großes Verdienst, gute Erfindungen glücklich nachzuahmen, als der Urheber davon zu seyn? Deutschland ist in der Art gelehrte Gesellschaften zu errichten, Frankreich muthig gefolgt. Wir werden denen auswärtigen Gesellschaften ihr Ansehen nicht entziehen, wenn wir bloß die Leipziger Academie als einen bewährten Zeugen auffordern. Nebst andern Fächern der Wissenschaften, hat man auch noch die Ausarbeitung verschiedener Sprachen zum rühmlichen Augenmerk. Wir sehen daselbst unter dem Praesidio des Tit. Plen. Herrn D. und Superintendent **Stemlers**, ein Collegium Philo-Biblicum, das schon seit 1686. geblühet hat, in der Erkenntniß der hebräischen und griechischen Sprache lebhaft arbeiten. Es glänzet ferner allhier die Gesellschaft der freyen Künste, unter der Anführung Tit. Plen. des Herrn Prof. **Gottscheds**, die besonders unsere Muttersprache zu einem wichtigen Endzwecke macht, und nicht nur dadurch großen Ruhm erhält; sondern weil auch so viele Durchlauchtige und Erlauchte, Personen; Königl. und Fürstl. Hofmänner; vornehme Geistliche, Professores, Rectores und Schullehrer, dieselbe geziert haben und noch ansehnlich machen. Die Beförderung einer höchstnöthigen Wissenschaft, nämlich das Wort des Evangelii gründlich,

lich,



lich, erweckend, erbaulich, und mit Anmuth denen öffentlichen Kirchenversammlungen vorzutragen, haben zu ihrer Absicht, erstlich das montägliche ältere Predigercollegium, unter der Anführung Tit. Plen. des Herrn D. Stemlers. Zum andern das donnerstägliche große Predigercollegium, unter seinem Praeside Tit. Plen. Herrn D. Crusio. Dieses sind die Pflanzschulen, aus welchen das gemeine Wesen so viele würdige Männer zu Vorgängern genommen hat.

Wir kommen näher zu der Absicht gegenwärtiger Abhandlung, nämlich eine kurzgefaßte Nachricht von der wendischen Gesellschaft vor Augen zu legen. Die Veranlassung hierzu ist diejenige vor uns merkwürdige Begebenheit, da wir durch die Vorsicht des Himmels geleitet, bey so mancherley veränderten Zeitläuften dieselbe ein halbes Jahrhundert hindurch erhalten sehen, und da wir so glücklich sind in diesem Jahre unser Jubelfest zu feyern. Wem die Natur der wendischen Sprache bekannt ist; wer sie als eine Schwester anderer verwandten Sprachen ansiehet; wer da weis, daß das Volk, so sie redet, einen ziemlichen Theil der christlichen Kirche ausmacht, wodurch sie ein Mittel wird, die Lehre Jesu auch unter ihnen fortzupflanzen, der wird weder die Arbeit dieser Gesellschaft vor verlohren achten, noch ihr seinen billigen Beyfall versagen können. Es ist wahr, sie hat zwar noch nicht das Glück gehabt, zu dem Ansehen derer oben angeführten Versammlungen hinauf zu steigen. Allein, es schlägt in ihr ein eben so patriotisches Herz, und sie sucht durch die Liebe zu ihrem Vaterlande, und zu der Wohlfahrt des gemeinen Wesens bey zunehmenden Jahren ihnen, wo möglich, nachzuahmen. Sie hat auch schon die Freude gehabt, daß ihre Bemühungen nicht gänzlich fruchtlos gewesen sind; indem man aus ihrem Mittel Männer nehmen konnte, welche schon seit vielen Jahren als nützliche Werkzeuge sowohl in dem Weinberge des Herrn, als auch in andern Ehrenstellen gebraucht wurden. Die Absicht, warum sie sich versammelt, ist



ist doppelt. Einmal arbeitet sie daran, ihre Sprache nicht nur unverfälscht zu erhalten, sondern auch, wo es möglich ist, zu verbessern. Zum andern ist sie auch bemühet, in dem Vortrage des göttlichen Wortes sich vollkommener zu machen. Nicht weniger haben diejenigen Glieder, welche sich denen Rechten und der Arzneykunst gewiedmet, Gelegenheit, sich darinne zu üben, da sie dieselbe sonst gar leicht aus ihrem Gedächtniß verlieren könnten.

Das 1716. Jahr, war diejenige Zeit, in welcher einige junge Studierende hier in Leipzig sich entschlossen, mit Ernst auf die Beförderung dieser Sprache zu denken. Sie sahen wohl ein, daß es mit der Zeit an wendischen Predigern fehlen würde, und daß in ihnen selbst, so wie in ihren Nachkommen, das Andenken ihrer Muttersprache mit der Zeit leicht erlöschen könnte, woforne sie nicht die besten Jahre ihres Alters, welches die academischen sind, in einer beständigen Uebung der wendischen Sprache zubrachten. Sie waren also bemüht, eine so nützliche Pflanzschule unter gewissen willkührlichen Gesetzen zu errichten. Anfangs bestand dieselbe nur aus Theologen, welche ihre Bemühungen alle vierzehn Tage Sonnabends in der Paulinerkirche um 1. Uhr emsig fortsetzten, indem ihre Anzahl noch klein war. Die Namen der Urheber dieses rühmlichen Unternehmens sind folgende:

Herr M. Theophilus Aft,

Herr M. Adam Zacharias Schirach,

Herr Johann Mosig,

Herr Johann George Bähr,

Herr George Kneschke,

Herr Johann Christian Bulitius.

So



So ein nutzbares Vornehmen mußte nothwendig allen Beyfall finden, so daß sich endlich auch die wendischen Landskinder, welche die Rechte oder die Arzneykunst studierten, entschlossen, Ehrenmitglieder dieser Gesellschaft zu werden. So wurde sie bey zunehmenden Jahren stärker, und selbst die Theologen sahen sich genöthiget, alle Wochen zu predigen, weil sonst die ersten Glieder zu lange ohne Uebung geblieben wären, ehe sie die Reihe getroffen hätte. In so einer Verfassung erhielt sich diese Gesellschaft 47. Jahr hindurch, bis endlich 1763. den 7. Septembr. die bisherigen Gesetze erneuert, vermehrt, eingeschränkt und durch eigenhändige Unterschrift der damaligen Glieder bestätigt wurden, wodurch zugleich die ganze Gesellschaft auf einen bessern Fuß gesetzt ward. In dieser Ordnung dauert sie nunmehr drey Jahr hindurch, und bestehet voriezo aus folgenden Gliedern, nämlich:

Ordentliche,

Johann Christian August Kazer, aus Budisin, Senior.

Johann Rentsch, aus Wiltzen in Meissen.

M. Erasmus Anton Schindler, aus Schneeberg.

Johann Gotthelf Müller, aus Puskau in Meissen.

Johann Christoph Berger, aus Laute in Meissen.

Carl Gottlob Korn, aus Jessen in der Niederlausitz.

Christian Siegfried Krüger, aus Groß-Baglo, N. L.

Johann Christlob Beylich, aus Budisin.

Christian Benjamin Brade, aus Budisin.

Gottlob Ehrenfried Noack, aus Gaußig.



Ehrenmitglieder,

George Krebs, aus Schwarz-Mauslitz in Meissen, Senior.

Johann George Lehmann, aus Glaubnitz, D. L.

Johann Salomon Frenzel, aus Schönau, D. L.

Johann Friedrich Böhmer, aus Uhnst am Taucher, D. L.

Ernst August Neese, aus Budisin.

Daniel Christian Burdach, Medic. Bacc. aus Rohlo, D. L.

Gotthold Sigismund Jenichen, aus Lübben,

Johann George Pech, aus Budisin.

Gottfried August Seltenreich, aus Guben,

Christian Friedrich Fritsche, aus Pforten,

Malachias Immanuel Becker, aus Ober-Seufersdorf, D. L.

Johann Sigismund Uberschaar, aus Sorau,

Auswärtige Ehrenmitglieder.

Herr M. George Körner, aus Polewitz, Pastor zu Wockau, bey
Schneeberg.

Herr M. Johann Wenzel, aus Sinckwitz, Theol. Cand.

Unter denenselben haben besonders ihren Eifer vor die Aufnahme
der Sprache zu erkennen gegeben, und sich gesucht nutzbar zu machen:

Gr.



Sr. Hochwohlwürden Herr M. George Körner, durch seine
Abhandlung: *Philologisch - Kritische Abhandlung von der wendischen
Sprache und ihrem Nutzen in den Wissenschaften* &c. welche Schrift so-
wohl durch die neue Materie, als auch durch die Gründlichkeit, Ord-
nung und Deutlichkeit, jedem begierigen Leser, Gnüge leisten wird.

Desgleichen ist die Bemühung des Herrn **M. Johann Benzels**,
rühmenswerth, welcher nicht nur sich befließiget hat; uns eine Samm-
lung von wendischen Schriften einzusenden; als auch auf die liebeichste
Art den Anfang zu einer kleinen wendischen Bibliothek gemacht hat, die
in der Folge ihren Nutzen über unsere Gesellschaft gewiß verbreiten
wird.

Nicht weniger hat Herr **Johann Kentsch**, sich befließiget, diesen
heutigen Tag unserm Andenken zu empfehlen, und durch eine wohlaus-
gearbeitete Predigt einzuschärfen. Er wählte sich hierzu die Worte aus
dem 19. Psalm vom 1. bis 7. Vers, woraus er vorstellte: Die großen
Wohlthaten Gottes, welche er durch das Mittel der Sprache uns be-
kannt machen läßt. Im ersten Theile betrachtete er die Wohlthaten
Gottes im Reiche der Natur, und im andern: diejenigen im Reiche der
Gnaden. Wobey seine Bemühung diese Materie lebhaft auszuführen,
nicht umsonst gewesen ist.

Ferner hat Herr **George Krebs**, seine angebohrne Geschicklich-
keit dazu angewandt, daß er in einer Ode die Empfindungen der lebhaf-
testen Freude, wovon unser Herz an diesem Feste eingenommen ist, aus-
zudrücken suchte. Sowohl die Stärke der Gedanken; als auch die
Leichtigkeit des Ausdrucks, in einer zur Poesie nicht sehr gefügigen Spra-
che, werden ihrem Verfasser überall ein billiges Lob zuwege bringen.



Um die Leser hiervon zu überzeugen, so haben wir sie von Wort zu Wort hier einrücken wollen.

Kiż ty nam dzensz we zywym szwielu szmijesz,

Do wutrow nam sboża weszel lijesch,

Cze powita, o kraszny dnjo,

To Sserbowstwo.

Pshed pow sta liet szo teisch tak weszeljachu,

Kiż prjeni mol szo tude fromadžachu;

Tam wofkachu loscht Sserbojo,

Czi Nanojo!

Kaiż sprozny bur na lieczi polo dziewa,

a dzakomny we nadzi kyrlusch spiewa,

Tak tedym jich teisch wokschewi

To żadanie.

To żadanie bie sbożie Sserbow luda,

Ion pyttachu wohn wesz s-tej wiery buda:

Ssu wuczuli tu weszewoszcz.

O pobożnoszcz!

Tak



Tak Modżenzy szo Lipsku hottowachu,

Kiż Mużojo mier Sserbam powiedachu

Niet kłietki klincza f- bohaſtwa,

Kiż boiſtwo ma,

Czi Sserbam tu to ſbożie wuwożiachu,

lim knihow troſcht we naſchei ryczi dachu;

Da honmy ſa tem bohaſtwom

Se-żadanjom.

lich ſtowpy my, kiż jow ſmy, wupyttamy,

Kak derie nam, dyż my je namakamy!

Ie Boh, je nadny, moźny won,

Nech pomha ton!

Bycz wieczna ty, tych naſchich Sserbow Ssywa!

Nech dzieczow ſzyn tym dzieczom weſzel ſpiewa!

Nech szo jich kraji ſelenja

Bes pſcheſtanja!

Wir beſchließen hiermit dieſe kleine und wohlgemeinte Arbeit, und rufen beſonders die Vorſicht um ihren Beyſtand an: daß ſie auch in Zukunft die Fülle ihres Segens, ſowohl über die Bemühungen unſrer ganzen Verſammlung überhaupt, als auch jedes wirkſamen Mitgliedes insbeſondere

AK 4 c 7534



besondere, verbreiten wolle. Sie seegne nicht nur unsern Fleiß, den wir zu ihrer Ehre und zum Nutzen der Kirche anwenden werden, durch einen erwünschten Fortgang; sondern sie erwecke uns auch nach ihrer Gnade mächtige Beförderer, welche unsern Eifer durch einen gefälligen Beyfall aufmuntern, und unserer Schwachheit zu statten kommen mögen. Endlich bitten wir alle diejenigen, welche in unserm geliebten Vaterlande, als dem Hauptsitze der wendischen Nation, Kenntniß von dieser Sprache haben, daß sie uns würdigen, von Zeit zu Zeit einige gelehrte Arbeiten, die mit unserer Absicht übereinstimmen, an uns einzusenden. Wir werden nicht nur dieses mit gebührendem Danke erkennen; sondern auch alles mögliche beytragen, was ihren Namen in einem unverwelklichen Andenken erhalten kann.



M.C.

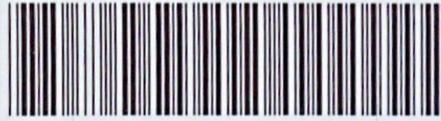


Pon YC 7520, QK

ULB Halle

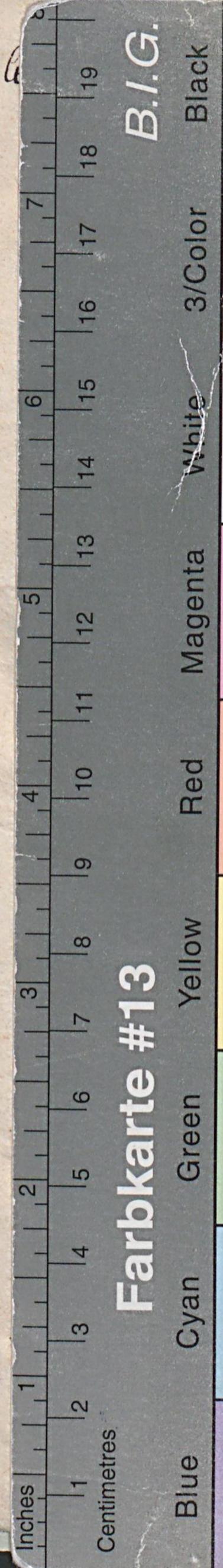
3

001 939 22X





Y c
7520



zgefaßte

Die Nachricht,

von dem

End Fortgange

der lebenden

in Gesellschaft

Leipzig.

Halbhundertjährigen Jubelfeste

Stiftung,

ein Mitgliede

H. Razer



Leipzig,

bei Gabriel Büschel, 1766.

